

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Handbuch für Reisende nach Baden im Großherzogthum,
in das Murgthal und auf den Schwarzwald**

Schreiber, Alois Wilhelm

Heidelberg, 1823

4. Die Belagerung von Eberstein

[urn:nbn:de:bsz:31-329943](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-329943)

du nicht dein Leben mit ähnlicher Schuld beladest. — Schlage nun den Weg dort ein, er bringt dich zu deinen Freunden, doch thue vorher noch einen Blick rückwärts, damit du siehst, wie sich der Glanz in Elend verwandelt.

Nach diesen Worten verschwand das Gespenst; Albert aber drehte sich um, und sah, wo das Schloß gestanden, nichts als Feuer und Flammen, und vernahm ein lautes Wehklagen, welches aus den Flammen hervorging. Von Angst ergriffen, sagte er nach Monheim zurück, wurde jedoch von Herzog Friedrich und den Uebrigen nicht gleich wieder erkannt, denn sein Haar und Bart waren ganz weiß geworden. Er erzählte, was ihm begegnet, und bat Erchingen um die Erlaubniß, auf der Stelle, wo er die Erscheinung gehabt, eine Kirche bauen zu dürfen. Erchingen gewährte die Bitte augenblicklich, und Bertold von Eberstein, der mit zugegen war, that zugleich ein Gelübde, im Abthath ein Frauenkloster zu bauen, und stiftete hierauf das Kloster Frauenalb.

(Aus Crusius schwäbischen Annalen.)

4.

Die Belagerung von Eberstein.

Im J. 938 hat Kaiser Otto, als er im Elsaß wider Herzog Gieselbert in Lothringen gestritten,

nach Eroberung der Stadt Strasburg, das Schloß Eberstein belagert, und durch seine Obristen die Belagerung auch anderthalb Jahr beharret, aber doch nichts fruchtbarliches verrichtet. Derhalben einer aus den Obristen dem Kaiser einen Hof und Turnier gen Speyer auszuschreiben gerathen, zu dem Ende, daß nicht zu zweifeln, die Grafen von Eberstein, als tapfere Ritter, würden sich dahin verfügen, und dem Ritterspiel beiwohnen, in deren Abwesen aller Ernst und Fleiß fürzuwenden, daß die Festung möcht erobert und eingenommen werden. Kaiser Otto hat ihm diesen Fürschlag lassen gefallen, und ins Werk gerichtet. Als nun der Kaiser und andre Fürsten und Herrn zum Turnier zu Speyer erschienen, haben sich drei Grafen von Eberstein auch eingestellt, und die Besichtigung der Burg andern anvertraut. Den ersten Tag des Turniers hat man zu Abend einen Tanz in Gegenwart des Kaisers angestellt, und bevorab den Grafen von Eberstein guten Willen und Ehre erzeigt, und bestellt, daß sie mit Vortänzen vor andern geehrt worden. Es hat sich aber zugetragen, daß eine edle Jungfrau, deren des Kais. Obristen Anschlag zu Ohren gekommen, im Tanzen, mit kurzen Worten in geheim derselben dem Einen von Eberstein eröffnet. Nach vollendem Tanz haben sich die Brüder zusammengezogen, mit einander berathschlagt, was ihnen zu thun seyn wolle, und sich verglichen, alsbald ins Geheim abzuziehen. Das mit aber dem Kaiser ihr Vorhaben nicht unzeitig verkundtschaft oder verdächtig wurde, haben sie 100 Goldgülden ausgeboten, Morgens mit andern darzu zu turnieren, oder so viel von dem, der würde unterliegen, dazu zu gewinnen, und solch Geld bei dem Frauenzimmer, zu mehrerer Besättigung ihres Anwesens deponirt; hernach sich noch desselben Abends aus der Stadt über Rhein, und mit großer Eil in ihre Burg begeben, und die Sache

Schreibers Baden, Murrthal, Schwarzwald. 14

eben also bewendet gefunden, inmassen sie dessen die edle Jungfrau berichtet, dann die Kaiserlichen denselben Tag die Bestung mit großem Ernst, aber doch nochmals vergeblich zum Sturm angelaufen. Als nun folgenden Tags der bestimmte Turnier wieder angegangen, und die von Eberstein nicht erschienen, hat der Kaiser vermerket, daß ihnen sein Anschlag verkundschaftet, und aus seines Obristen Votschaft vernommen, daß man den Sturm mit großem Schaden seines Volks verricht, und starken Widerstand erlitten. Dieweil dann der Kaiser viel Zeit und Volk verloren, und deren von Eberstein treffliche Tugend genugsam erfahren, ist er zu Rath worden, sich mit ihnen zu versöhnen, dieselbe mit Freundschaft ihm verpflichtet zu machen, und zu deren Bestätigung seine Schwester Hedwig, König Heinrichs Tochter, dem jüngern Grafen Eberhard von Eberstein zu vermählen. Demnach er nun solch sein Gemüth und Fürz haben gedachter Grafen durch Votschaft zu vernehmen gegeben, haben sie sich solcher anerböthner Gnade und Freundschaft höchlich erfreut, solche mit höchstem Danke beliebt, und ist das Veilager in Sachsen gehalten worden.

(Aus Crusius schwäbischen Annalen.)

5.

Peter von Staufenberg.

Peter Dirminger, der auf seiner Burg Staufen in der Ortenau wohnte, und auch Herr von Staufen hieß, kehrte einmahl von der Jagd heim. Es war schon um die Abenddämmerung, als er gegen das Dorf Nußbach kam, und da er müde und durstig war, ging er zu einen Brunnen, der seitwärts vom Wege stand, und von alten Eichen beschattet wurde. An der Quelle saß eine schöne